# Als
# Der Woll-Ehrenveste/ Nahmhaffte und Wohlweise
# HERR
# Daniel Holst/
# E. Erb. Vorstädtischen Gerichts der Stadt Thorn wohlverdienter Beysitzer/

Nach ausgestandner Kranckheit
Dis Zeitliche mit dem Ewigen verwechselte/
Und darauff bey Volckreicher Versammlung
den IV. Sontag p. Epiphan. Anno 1718.
In seine Ruhe-Kammer gebracht wurde/
Wolten
Ihre schuldige Freundschaffts-Dienste
gegen den Seeligen/
Als auch gegen die betrübte Hinterlaßnen
Ihre Auffrichtigkeit
In folgenden Trost-Zeilen
bezeigen
Innen Benanndte.

THORN
Gedruckt bey Joh. Ludwig Nicolai E. E. Hochw. Raths und Gymnasii Buchdrucker.

Ihr Freunde/ die der Schmertz wie Fesseln einge-
schrencket
Die offtre Todes-Post fast gar getödtet hat /
Wer giebt euch solchen Trost und recht erwünschten
Rath/
Darinn ihr euer Leyd als in den Abgrnnd sencket ?
Gewiß/ wer eure Angst nicht obenhin betrachtet
Sieht/ daß der Wörter-Pracht von eitler Dichterey
Ein alzuleichter Trost und nicht zulänglich sey/
So neben dem Verlust auch werde hochgeachtet.
Wolan/ so sehet denn allein auff dessen Wille/
Der selbst die gantze Welt in seinen Händen trägt/
Der wenn es ihm beliebt auff seine Kinder schlägt/
Daß seine Absicht uns nicht unser Wille stille.
Ihr wißt/ daß dessen Macht Euch neulich hat betrübet/
Wenn er bald einen Freud von dannen gehen hieß/
Den Vater (süsse Wort) Euch von der Seiten rieß
Auch sonst nach seinem Rath in manchem Creutz geübet.
Nicht anders stirbt der Freund/ den Eure Treu beweinet/
Thut er nun das/ was GOttes Allmacht ihm befihlt ?
Noch überdas erlangt/ wohin sein Sinn gezielt.
So ist doch alles gut/ ja besser als ihrs meinet.
Werfft Euren blöden Sinn vor GOttes Weißheit nieder/
Erwartet in Gedult auff dessen Gnaden Blick /
Sein holdes Auge sieht am meisten dann zurück/
Wenn unser Auge thränt/ der Mund singt Klage-Lieder.

P. I.

---

Herr Teßmer stirbt zu erst: Herr Blödorn folget
nach;
Herr Holst will unverhofft auch diese Welt verlassen.
Was heist es grosser GOtt? Ich seufftze: Ach! und Ach!
Wer weiß wer noch mehr folgt auff finstre Todes-Strassen/
Wohl

Wohl dem/ der stets bereit
Zu gehen aus der Zeit
Zur seelgen Ewigkeit.
Ein ander mag den Ruhm/ den du mein Freund/ gehabt/
Nach Würden u. Verdienst mit Redner-Kunst beschreiben/
Weil Du mit Gottesfurcht und Redligkeit begabt/
So mögen sie allein bey dieser Grabschrifft bleiben:
Herr HOLST war wohl bereit
Zu gehen aus der Zeit
Zur seelgen Ewigkeit.
Ach! hemme Trauer-Hauß der Thränen starcke Fluth/
Ergib dich in Gedult des höchsten Vaters Willen.
Dem Seeligen gefiel der Himmel gar zu gut/
Drum wolte seinen Wunsch GOtt seeliglich erfüllen/
Und weil Er stets bereit/
So eylt' Er aus der Zeit
Zur seelgen Ewigkeit.

Mit mehr Betrübnis als Worten
setzte dieses
G. P. Schultz/ D.

---

## An die Blödornische Familie.

Denck/ Hochbetrübtes Hauß/ wie geht der Tod die Reihe/
Der fast/ was männlich war/ in kurtzem hingerafft.
Das Haupt ist kaum verscharrt/ die Glieder falln auffs neue;
Die Wurtzel/ Stamm und Zweig verliehren alle Krafft.
Du hast die Thränen/ ob des edlen Vaters Leiche/
Von deinen Wangen noch nicht gäntzlich abgewischt;
Und must schon wiedersehn/ daß auch Hr. Holst erbleiche/
So wird ein Myrrhen Tranck dem andern untermischt.
Frau Wittwe/ die solch Weh am allermeisten drücket;
Die Mann uud Vater hat in kurtzer Zeit verlohrn
Sie sey durch GOttes Krafft/ an beyder statt/ erqvicket;
So daß im Leyd ihr Hertz werd als wie neu gebohrn.
Ihr

Ihr Wayßlein/ müsset ihr den liebsten Vater missen/
Der Himmel sorg für euch/ mehr als ein Vater kan/
Er laß die Seegens-Qvell auff euren Scheitel fliessen/
So wird die Einöd euch zu einer Rosen-Bahn.
Du/ Edles Brüder Paar/ vergiß auch dieses Leyden/
Eur Bruder ist nicht tod/ er lebet ewig wol/
Was sterblich war ist hin/ die Seele schwebt in Freuden/
Die/ wenn es GOtt gefällt/ uns einsten werden soll.

Sein schmertzliches Mitleyden zu bezeugen/ und
die Leydtragende auffzurichten schrieb dieses

Joh. Arnd. P. P. Ord.

---

Ist nicht schon dieses Haus in Boy und Flor verhüllet?
Was hat der Menschen Feind doch im̃ermehr im Sin̄?
Daß er nur einen Ort mit Schmertz/ mit Angst erfüllet?
Erst rieß er Freund/ jetzt mehr als Freund und Vater hin.
Denckt er etwa/ er woll ein Trauer Kleid erspahren
Und meinet/ Wertheste/ Sie sey schon eingericht/
Weil Sie erst neulich hat dergleichen Fall erfahren/
Ach nein! denn dieser Schmertz hat seines Gleichen nicht.
Die Liebe sehnt sich zwar nach dem/ was uns gebohren.
Noch ist ihr starcker Trieb nach GOttts wahrem Wort
Viel grösser gegen das/ was sich die Eh' erkohren.
O Schmertz! erst gieng der lieb' und jetzt der Liebste fort.
Doch Trost! dieweil annoch der Allerliebste lebet
Und weil sein Schutz und Hülff in Ewigkeit besteht
Ja weil der Seelige bey Ihm in Freuden schwebet.
Wohl dem! der so wie Er aus diesem Kummer geht.

Joh. Friedr. Wachstrohm/
P. P. Extraord.